

# Abkehr vom 'wilhelminischen Größenwahn'

Unter Rudolf Scharping besinnt sich die SPD auf ihre internationalistische Tradition

Von Josef Joffe

War's eine Wende, die der SPD-Kanzlerkandidat auf der Münchner Wehrkunde-Tagung vollzog - wie der selige Herbert Wehner am 30. Juni 1960 im Bundestag, als er der Regierung Adenauer das 'höchstmögliche Maß von Gemeinsamkeit' in der Außenpolitik anbot? In München, vor den Strategiegrößen der westlichen Welt, bekannte Rudolf Scharping, daß es zwischen der SPD und der Kohl-Regierung 'keine ernsthaften Differenzen' in der Außenpolitik gebe.

Eine Wende? Scharping zur SZ: 'Das war es nicht. Ich wollte nur klarmachen, was unsere Parteitagebeschlüsse wirklich bedeuten. Auf dieser Grundlage ist auch eine SPD-Regierung außenpolitisch voll handlungsfähig. Sie deckt alles ab, was die UN in den letzten Jahren getan haben - und was sie künftig werden tun wollen und können.' Frei übersetzt: Die SPD hält aus, was der Vielvölkerverein in New York ihr realistischerweise an Friedensmissionen aufbürden könnte. Und das ist nicht viel mehr als 'Blauhelme-plus', also die 'Friedensüberwachung', 'Blockaden' wie in der Adria, den 'humanitären Einsatz' à la Bosnien und Somalia und den militärischen Schutz solcher Aufträge.

Und wenn die UN doch mehr fordern? Da meint der Kandidat, daß die UN keine Weltregierung seien, die den Staaten den Marschbefehl erteilen könne; das müsse jede Regierung für sich selbst entscheiden. Den-

noch meint Parteifreund Erwin Horn, langjähriges Mitglied des Verteidigungsausschusses, daß Scharping auf der Münchner Konferenz 'andere und neue Töne' von sich gegeben habe. Die SPD als 'klassische Partei des Internationalismus' könne nicht 'immer bloß abseits stehen', und das habe Scharping begriffen. Er selbst fügt hinzu: 'Wir müssen den wilhelminischen Größenwahn lassen, immer etwas anderes sein zu wollen als die anderen.'

Hinter der 'Wende' des Parteivorsitzenden stehen freilich auch große Ereignisse in Karlsruhe, die ihre Schatten bereits vorauswerfen. Karsten Voigt, der außenpolitische Sprecher der Fraktion drückt es so aus: 'Es ist zu erwarten, daß Karlsruhe das volle Spektrum von UN-Maßnahmen für rechtlich möglich erklärt. Das Verfassungsgericht hat allen drei Parteien signalisiert, daß es im Frühsommer alles im Prinzip zulassen wird, was anhängig ist: die rein humanitäre Blauhelm-Mission in Somalia, die Teilnahme an der Blockade in der Adria (eine Aktion der WEU) und den AWACS-Einsatz über Bosnien (NATO-Eingriff im UN-Auftrag, der den Kampfeinsatz beinhaltet).' Eine Verfassungsänderung werde also nicht nötig sein, sondern nur die parlamentarische Zustimmung mit einfacher Mehrheit.

Mit einem solchen Votum könnte Scharping trefflich leben - und sogar weiter gehen als es der Zustand der Partei bislang erlaubt. Denn sowohl die Adria-Blockade gegen

Serbien als auch die Flügel der NATO-Feuerleitsysteme (AWACS) sind im Prinzip Kampfeinsätze, welche die Parteilinke nicht goutiert. Ein außenpolitischer Berater Scharpings: 'Wenn Karlsruhe so entscheidet, dann bricht der Widerstand in der SPD zusammen.' Und er fügt hinzu: 'Dies ist die Rückkehr zu jener Tradition, die Außenpolitik mit einer klaren Westbindung betont.'

Besser noch: Im Mammut-Wahljahr '94 wäre so der doktrinäre Flügel der Partei fürs erste ruhiggestellt, und der Kandidat könnte sich voll auf den Griff nach der Macht konzentrieren. Zudem müßte niemand im Westen einen Wahlsieg der SPD aus außenpolitischen Gründen fürchten, wie Horst Teltchik, der frühere Sicherheitsberater von Kohl, ironisch auf der Wehrkunde-Tagung anmerkte.

Langsam zeichnet sich ein Sieg der 'Atlantiker' in der SPD ab - jener, die sowohl die kleineuropäische Sonderbündelei mit Frankreich als auch nationale Alleingänge nach Osten ablehnen. Freilich erfordert die neue Harmonie zwischen der SPD und Amerika keinen Kraftakt mehr. Amerika heischt heute nicht mehr die Wahl zwischen der atomaren Nachrüstung und der Sonder-Entspannung mit Moskau und Ostberlin; der gesamte Westen ist heute vereint in dem schwierigen Balanceakt, russische Macht sowohl einzubinden als auch einzudämmen. Zuneigung ist einfach, wenn sie keinen Preis fordert.